



Für eine sichere Zukunft in Freiheit – SVP wählen.



Diese National- und Ständeratswahlen sind für Basel-Stadt wichtig! Wer künftig noch frei und sicher in unserem von einer massiven Kriminalitätswelle betroffenen Stadtkanton leben will, muss deshalb unbedingt unsere SVP Liste 12 wählen.



Geschätzte Leserinnen und Leser

Keine andere Partei in Basel-Stadt setzt sich so konsequent für die Freiheit, die Sicherheit, den Erhalt von Arbeitsplätzen, Wohlstand und unser Gewerbe ein, wie die SVP.

Wir sind die einzige Partei, die für die Familien, die Búezer und das Gewerbe einsteht. So ist es der SVP zu verdanken,

dass in Basel-Stadt endlich wieder ein Bettelverbot eingeführt wurde, die Steuern für alle Bevölkerungsgruppen und die Firmen gesenkt wurden und Grünflächen, wie bspw. die

für viele Baslerinnen und Basler wichtigen Freizeitgarteneare, erhalten bleiben. Nur dank dem Engagement der SVP sind schliesslich auch die wichtigen Parkiermöglichkeiten vor dem Friedhof Hörnli nicht verschwunden.

Sie sehen: Wir stehen als einzige Partei ohne Wenn und Aber für unsere Bevölkerung ein. Wir verteidigen Traditionen, Werte und unsere Heimat. Diese Heimat ist jedoch bedroht, da Kräfte in Bundesbern versuchen, uns an die EU zu verkaufen. Ein undemokratisches Rahmenabkommen wird es mit uns nicht geben und wir lehnen die automatische Übernahme von EU-Recht ab. Wir wollen, dass Sie, als Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, weiterhin selbst bestimmen können, welches Recht in unserem Land gilt. Das ist Heimat.

Selbstbestimmung fordern wir auch bei der Zuwanderung. Noch immer kommen zu viele und die falschen Ausländer in unser Land. Das überfordert gerade in einem kleinen

Kanton wie Basel-Stadt unsere Infrastruktur, verteuert die Mieten und führt zu massiven Sicherheitsproblemen in den Wohnquartieren. Zustände wie im Kleinbasel und rund um die Dreirosenanlage müssen endlich bekämpft werden. Wer hier lebt, hat sich an unsere Regeln zu halten. Wer das nicht kann, gehört ausgeschafft.

Denn die Folgen der missratenen Asyl- und Ausländerpolitik sind nirgends sichtbarer als in Basel-Stadt. Die Sicherheitslage ist desolat und Basel die gewalttätigste Stadt der Schweiz. Damit muss Schluss sein!

Deshalb wollen wir dafür kämpfen, dass die Schweiz wieder Schweiz wird. Ein Land, in dem sich Arbeit lohnt, der Staat dem Einzelnen möglichst viele Freiheiten lässt und in dem die Bürgerinnen und Bürger selbstbestimmt und sicher leben können. Dafür kämpfen wir. Versprochen.

Pascal Messerli, Parteipräsident SVP Basel-Stadt

Stefan Suter

Daniela Stumpf

Laetitia Block

Joël Thüning



Für eine sichere Zukunft in Freiheit.

Liste 12 in den Nationalrat





Unsere National- und Ständeratskandidaten



Laetitia Block

Listen-Nr. 12.01

- + Juristin, Richterin
- + geboren 1992
- + Vizepräsidentin SVP Basel-Stadt, Schulrätin
- + ledig
- + Mitglied ACS beider Basel
- + Hobbys: Debattieren, Zeit mit Freunden und Familie verbringen, Reisen und gutes Essen.

« Ich setze mich für mehr Sicherheit, tiefere Steuern und Abgaben und eine restriktive Asyl- und Migrationspolitik ein. »

www.laetitia-block.ch



Daniela Stumpf

Listen-Nr. 12.02

- + NDS HF dipl. Projektmanagerin, Versicherungsspezialistin
- + geboren 1962
- + Grossrätin des Kantons Basel-Stadt, Mitglied der Gesundheits- und Sozialkommission
- + Mitglied Geschäftsprüfungskommission
- + Beirätin TCS beider Basel, Mitglied IVB beider Basel
- + verheiratet
- + 2 Kinder und 4 Enkelkinder
- + Hobbys: Trüffel suchen

« Wählen Sie mich, weil ich auch in Bern kompetent, verantwortungsbewusst und engagiert ihre Interessen bestmöglich vertrete. Versprochen. »

www.daniela-stumpf.ch



Stefan Suter

Listen-Nr. 12.03

- + Dr. iur., selbständiger Advokat
- + geboren 1964
- + Grossrat des Kantons Basel-Stadt
- + ehemaliger Präsident der Finanzkommission BS
- + Gemeinderat Riehen
- + Präsident Verein Madagaskar
- + Präsident Verein Afrika
- + Autor zahlreicher Bücher

« Konservatives Denken führt oft zu sozialeren Lösungen als emotional gesteuerte staatliche Eingriffe. »



Joël Thüring

Listen-Nr. 12.04

- + Kaufmann, Unternehmer, Polit-Consultant
- + geboren 1983
- + Grossrat des Kantons Basel-Stadt, Bürgergemeinderat der Stadt Basel, Präsident der Finanzkommission, Mitglied der Bildungs- und Kommission, e. Grossratspräsident, Mitglied Schulkommission FMS Basel
- + Vorstand Mobile Jugendarbeit Basel, Vorstand Bund der Steuerzahler Basel-Stadt, Vorstand Verein „Pro Herzstück“, Mitglied Handelskammer beider Basel, TCS beider Basel, ACS beider Basel, Gewerbeverband Basel-Stadt und Arbeitgeberverband Region Basel
- + ledig
- + Hobbys: Schwimmen, Lesen, Hund hüten

« Ich setze mich für eine freie und unabhängige Schweiz ein und Sorge dafür, dass die Schweiz wieder mehr Schweiz wird. »



Pascal Messerli

Unser Kandidat für den Ständerat

- + Advokat
- + geboren 1989
- + Grossrat des Kantons Basel-Stadt, Präsident SVP Basel-Stadt, Präsident Schulkommission Gymnasium am Münsterplatz
- + ledig
- + Hobbys: Fussball, Reisen, Freunde treffen, Lesen

« Damit Basel in Bundesbern mehr Gehör findet! »

Dafür wollen wir uns für Sie in Bern einsetzen:

Für eine freie und unabhängige Schweiz!

- > gegen die Aufgabe unserer Neutralität und ein undemokratisches Rahmenabkommen mit der EU.

Für mehr Sicherheit!

- > für eine Aufstockung des Grenzwachtkorps und vermehrte Kontrollen an unseren Aussengrenzen.

Für ein Ende des Asylchaos!

- > gegen die Duldung illegaler Flüchtlinge in unserem Land und für die konsequente Ausschaffung krimineller Ausländer.

Für eine vernünftige Verkehrs- und Energiepolitik!

- > gegen das Auspielen der verschiedenen Mobilitätsformen und für eine bezahlbare Energiepolitik, in welcher alle Energieformen ihre Berechtigung haben.

Für einen starken Wirtschaftsstandort Basel!

- > gegen immer neue Steuern, Gebühren und Abgaben für die Unternehmen und für die Entlastung des Gewerbes.

Für einen starken Mittelstand!

- > gegen neue Steuern und Abgaben und für tiefere Krankenkassenprämien und tiefere Mieten und Lebenshaltungskosten.

mehr unter www.svp-basel.ch

Stoppen wir Demoflut und Chaotentum – jetzt unsere Doppel-Initiative unterschreiben!

Die SVP Basel-Stadt will Demoflut und Chaotentum bekämpfen. Deshalb hat sie zwei kantonale Volksinitiativen lanciert, welche dies stoppen soll. Lesen Sie hierzu mehr und unterschreiben Sie die beiden Initiativen bitte umgehend.

Volksinitiative «JA zu mehr Freiheit für Bevölkerung und Gewerbe bei Demonstrationen (Freiheits-Initiative)!»

Die Stadt gehört uns allen!

Die Zahl der Demonstrationen nimmt Jahr für Jahr zu. Ein Ende des Anstiegs ist nicht in Sicht. Schon heute blockieren Demos fast wöchentlich die gesamte Innenstadt und behindern damit all jene, die in der Stadt einkaufen gehen oder Basel als Touristen erkunden wollen.

Ja zu mehr Freiheit – Ja zum fairen Miteinander!

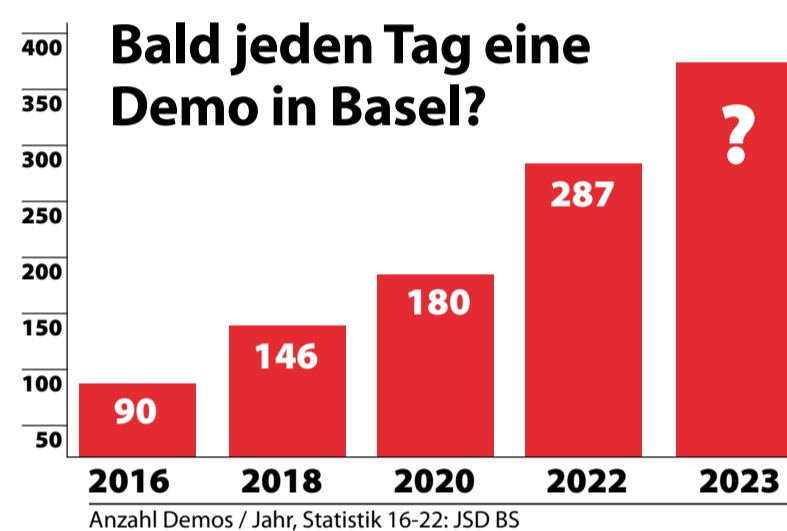
Demonstrationen sind deshalb so zu bewilligen, dass auch ältere oder gehbehinderte Menschen weiterhin mit dem Tram in die Stadt fahren können. Permanente Umleitungen des Öffentlichen Verkehrs sind zu vermeiden.

Ja zu lebendigem Gewerbe in der Innenstadt!

Die Innenstadt ist heute schon stark belastet und wegen dem Einkaufstourismus unter Druck. Unser lokales Gewerbe verträgt deshalb nicht noch mehr Demos und Einschränkungen! Deshalb sind an Samstagen künftig die Bedürfnisse des Gewerbes besonders zu berücksichtigen.

Ja zum Schutz unserer traditionellen Grossveranstaltungen!

Während Grossveranstaltungen wie Herbstmesse, Fasnacht, Vogel Gryff, Em Bebbi sy Jazz, der Museumsnacht oder der Art Basel sind Demos so zu bewilligen, dass diese schützenswerten Traditionsanlässe nicht gestört werden.



- Deshalb ...**
- sollen künftig der ÖV, das Gewerbe sowie Grossveranstaltungen bei der Bewilligung von Demonstrationen vermehrt berücksichtigt werden.
 - muss an Samstagen die Zahl der Demonstrationen reduziert werden.

Volksinitiative «JA zur Durchsetzung von Recht und Ordnung - NEIN zum Chaotentum (Anti-Chaoten-Initiative)!»

Für verursachte Kosten geradestehen!

Während unbewilligten Demonstrationen und Kundgebungen kommt es oft zu gewalttätigen Krawallen und teuren Sachbeschädigungen, für welche der Steuerzahler aufkommen muss. Es wird Zeit, dass Chaoten zur Rechenschaft gezogen und für Schäden und Polizeieinsätze haftbar gemacht werden.

Stopp der unbewilligten Demo-Flut!

Ein Drittel aller Demonstrationen und Kundgebungen im Jahr 2022 wurden ohne Bewilligung durchgeführt. Oft schaut die Polizeileitung tatenlos zu und lässt die Chaoten gewähren. Damit muss nun Schluss sein! Diese vielen unbewilligten Demos müssen endlich mit klaren Leitlinien unterbunden werden!

Für Konsequenzen geradestehen!

Stört jemand eine bewilligte Demonstration oder Kundgebung, müssen die Störer zur Rechenschaft gezogen werden und die Kosten des notwendigen Polizeieinsatzes übernehmen. Es ist ein Skandal, dass Chaoten immer wieder legale Demonstrationen oder Veranstaltungen stören.

- Deshalb ...**
- muss endlich ein griffiges Konzept erarbeitet werden, damit illegale Demos unterbunden werden!
 - müssen die Chaoten die Kosten für den Polizeieinsatz und die Schäden übernehmen!

Jetzt hier QR-Codes scannen und Doppel-Initiative unterschreiben!

Unterschriftenbogen
Freiheits-Initiative
herunterladen:



Unterschriftenbogen
Anti-Chaoten-Initiative
herunterladen:





Nein zu Asylunterkünften in Wohnquartieren

Nationalratskandidatin Laetitia Block, die selber in einem von Asylunterkünften geplagten Wohnquartier lebt, erläutert, weshalb diese Unterkünfte in den Quartieren für grosse Unordnung und Unsicherheit sorgen.

Jung, männlich, auf der Suche nach einem besseren Leben – die Flüchtlingszahlen in der Schweiz steigen. Bis Ende Juni 2023 sind bereits über 12'000 Asylgesuche eingereicht worden. Das sind 43 Prozent mehr als in der entsprechenden Vorjahresperiode und die Zahlen schnellen weiter in die Höhe. Es muss davon ausgegangen werden, dass die Rekordzahl von 40'000 Asylgesuchen aus dem Jahr 2015 gebrochen wird. Wir steuern auf ein massives Asylchaos zu!

Anstatt den unendlichen Strom an Wirtschaftsflüchtlings zu reduzieren, wird in Basel ein teures «Provisorium», ein Wohncontainer für über 13 Mio. Franken gebaut.

Wo? Im Erlenmattquartier, in welchem jetzt schon Gewaltdelikte, Drogenhandel und herumliegende Spritzen an der Tagesordnung sind, und sich die Anwohner nicht sicher fühlen. Wer kommt? Nicht etwa vom Krieg geflüchtete Familien mit Kindern, sondern junge Männer aus arabischen und afrikanischen Ländern, die häufig gar kein Recht auf Asyl haben.

Wer bleibt? Zahlreiche Asylsuchende mit einem negativen Entscheid. Auch wenn diese jungen Männer schwerwiegende Straftaten verüben, werden sie meistens nicht in ihre Herkunftsländer ausgewiesen.

Es ist wichtig, dass Höchstzahlen im Asylbereich eingeführt

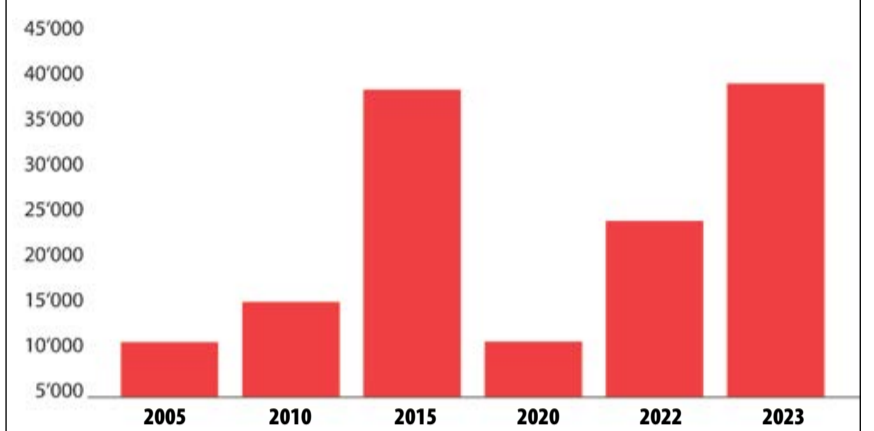
werden und Personen ohne Asylgrund die Schweiz wieder verlassen. Es kann nicht sein, dass wir die Kontrolle über unsere Sicherheit verlieren und die Bevölkerung das Asylchaos ausbaden muss.



« Es ist wichtig, dass Höchstzahlen im Asylbereich eingeführt werden und Personen ohne Asylgrund die Schweiz wieder verlassen. »



Massiver Anstieg der Asylgesuche!



Quelle: Staatssekretariat f. Migration (SEM) bis 2022 / Schätzung SEM 2023



Kurz gefragt

Immer im Kühlschrank: Milch für den Kaffee

Beeindruckt von: kreativen Menschen und Menschen, die unbeirrt Vollgas für ihre Ziele und Überzeugungen geben

Zum Lachen bringt mich: Situationskomik, lustige Tiervideos

Bildungssystem verbessern: Integrative Schule stoppen!

Für Nationalratskandidatin Daniela Stumpf Rutschmann, die als Mutter und Grossmutter das Bildungssystem aus ihrem eigenen Alltag bestens kennt, hat die integrative Schule und das baselstädtische Bildungswesen versagt. Sie fordert deshalb eine Rückkehr zu den Kleinklassen.



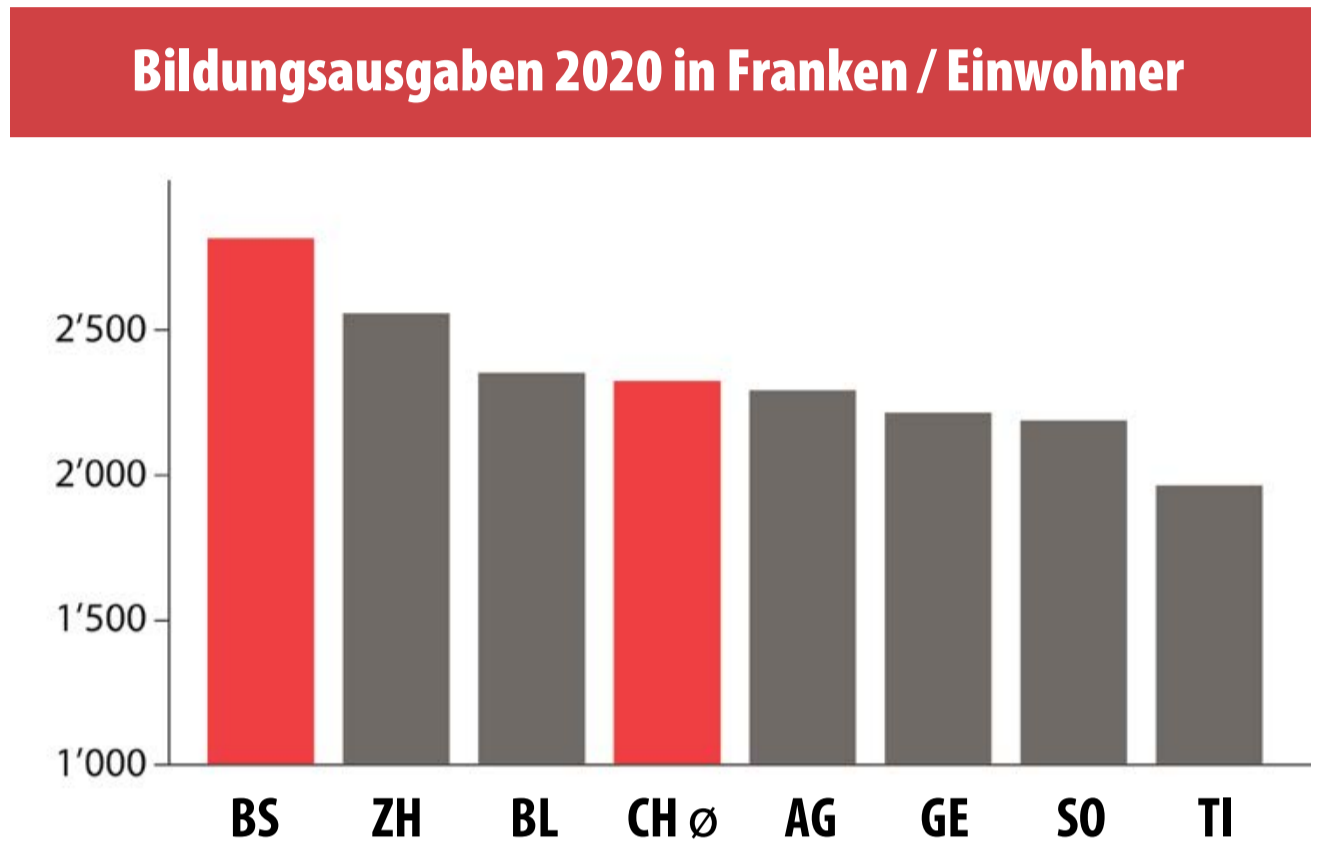
Ausbildnern, dann ist klar, dass diese lieber Schüler aus anderen Kantonen bevorzugen.

Linke Bildungsbürokraten haben unsere Schulen in Basel-Stadt Jahr für Jahr schlechter gemacht. Das hier entwickelte Schulsystem ist ein Flop. Statt mit gezieltem individuellem Fordern/Fördern auf die Bedürfnisse der Schüler einzugehen, versucht der Kanton mit krampfhaftem Festhalten an der integrativen Schule das eigene Versagen in der Bildungspolitik zu kaschieren.

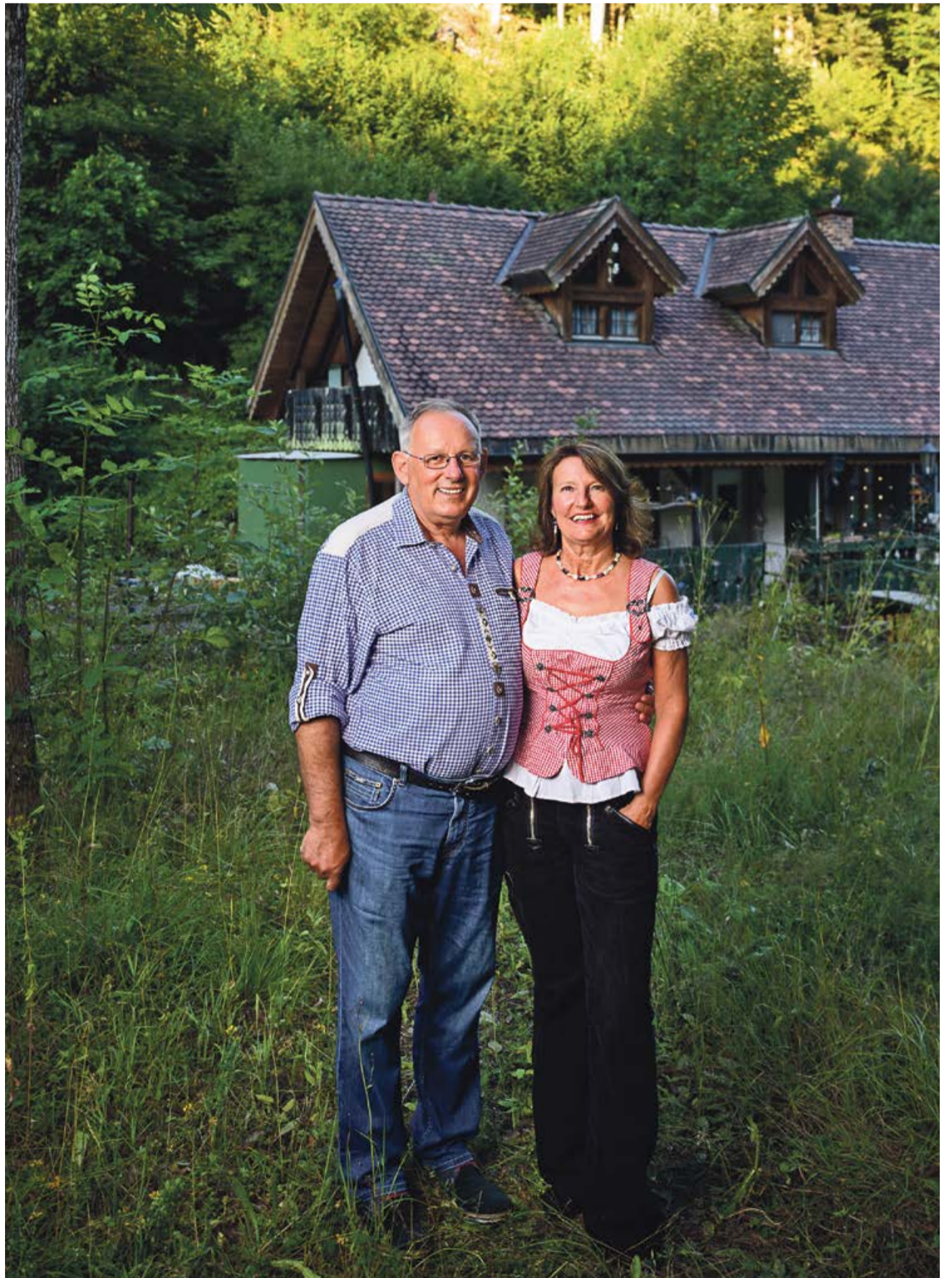
Der Kanton Basel-Stadt belegt in sämtlichen Schulvergleichen den letzten Platz. Nirgends in der Schweiz können Kinder schlechter Rechnen, Schreiben oder Lesen. Das ist alarmierend und eine Verbesserung ist nicht in Sicht. Und dies obschon Basel-Stadt mit 2882 Franken pro Einwohner am meisten für die obligatorische Schule ausgibt und wir so 800 Franken über dem Schweizer Durchschnitt liegen! Basel-Stadt wurde längst abgehängt. Der hohe Einsatz von Steuergeldern hat nichts gebracht. Im Gegenteil: Spricht man mit Lehrbetrieben oder

Dabei liegt die Lösung auf dem Tisch: Wir müssen endlich wieder Kleinklassen einführen. Schlechte Schüler, oft aus bildungsfernen Haushalten stammend, werden so gezielt gefördert. Die stärkeren Schüler können sich separat weiterentwickeln. Am Schluss profitieren alle – auch die Lehrkräfte, die schon lange vom Kanton verlangen, dass die integrative Schule gestoppt wird. Handeln wir endlich!

« Linke Bildungsbürokraten haben unsere Schulen in Basel-Stadt Jahr für Jahr schlechter gemacht. Das hier entwickelte Schulsystem ist ein Flop. »



Quelle: Eidg. Finanzverwaltung EFV



Kurz gefragt

Immer im Kühlschrank: Prosecco und Käse

Lieblingsbuch: Barbara Erskine: Die Herrin von Hay

Beeindruckt von: von Menschen die ihren Zielen folgen und den Mut nicht verlieren

Zum Lachen bringt mich: meine vier Enkelkinder

Schweizer Ärzte ausbilden – Hilfe vor Ort leisten

Unser Nationalratskandidat Stefan Suter berichtet, weshalb es problematisch ist, dass in der Schweiz zu wenig eigene Ärzte ausgebildet werden und so nicht nur ein Mangel an Ärzten hier in der Schweiz, sondern letztlich auf der ganzen Welt herrscht.

Jedes Jahr werden in der Schweiz zahlreiche junge Leute vom Medizinstudium abgehalten, weil sie zwar über eine Matur verfügen, aber aufgrund des Numerus clausus bzw. begrenzter Studienplätze nicht zur Ausbildung zugelassen werden. Gleichzeitig bildet die Schweiz zu wenig eigene Ärzte aus. Ein haltloser Zustand.

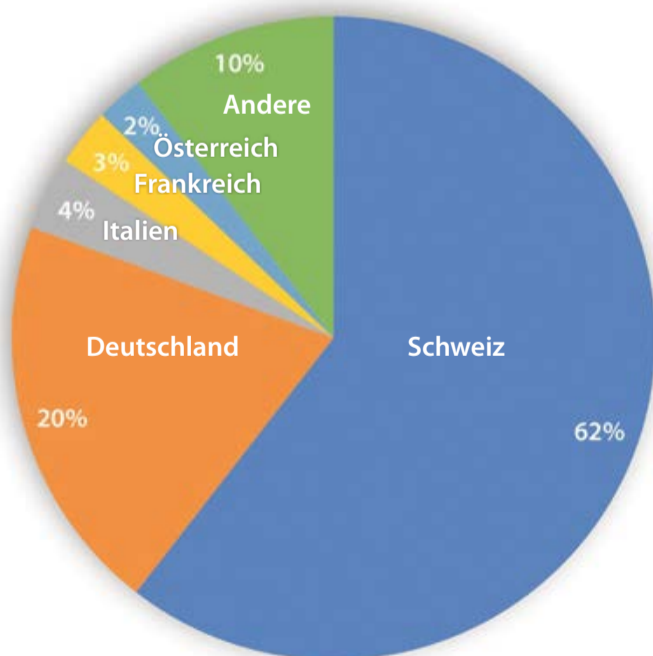
Stattdessen werden Jahr für Jahr Ärzte aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland, in die Schweiz importiert. In Spitälern findet man kaum Schweizer Ärzte. Damit ist nichts gegen die hochqualifizierten Ärzte aus unserem Nachbarland gesagt, im Gegenteil. Es ist nicht deren Versagen, dass die Schweiz aus unhaltbaren Kostengründen nicht genügend eigene Mediziner ausbildet.

Die ungerechtfertigten Einsparungen zum Nachteil unserer eigenen Studenten geht auch zu Lasten des Nachbarlandes, denn in Deutschland werden die Ärzte für teures Geld ausgebildet und nachher praktizieren sie nicht dort. Die Folge ist ein Ärztemangel in Deutschland, der dann dort z.B. mit Ärzten aus Rumänien aufgefüllt wird. Ein ungerechtes System, welches endlich durch genügend Ausbildung von Ärzten an Schweizer Universitäten behoben werden muss. Gibt es dereinst genügend Mediziner, so können diese auch in Drittweltländern Sozialeinsätze und Hilfe vor Ort leisten.



Stefan Suter: Gründer und Leiter eines Hilfswerks in Madagaskar

Ärztestatistik Schweiz 2022



Quelle: FMH Ärztestatistik 2022

« Gibt es dereinst genügend Mediziner, so können diese auch in Drittweltländern Sozialeinsätze und Hilfe vor Ort leisten. »



Kurz gefragt

Lieblingsbuch: Annette von Droste-Hülshoff: Die Judenbuche
Beeindruckt von: Giacomo Puccini

Desolate Sicherheitslage: Machen wir Basel-Stadt endlich wieder sicher!

Für Nationalratskandidat Joël Thüring ist die desolate Sicherheitslage in unserem Kanton alarmierend. Er fordert deshalb, dass sich die Behörden endlich konsequent für die Sicherheit der Bevölkerung einsetzen und kriminelle Ausländer und Asylanten ausgeschafft werden.

Unglaublich: Auch letztes Jahr war Basel die gewalttätigste Stadt der Schweiz. Jahr für Jahr verschlechtert sich die Sicherheitslage und die Zahlen nehmen zu. Besonders krass war der Anstieg bei den Sexualdelikten (+ 40%). Die links-grüne Regierung sollte sich in Grund und Boden schämen!

Nun kann man Ausreden suchen, weshalb die Zahlen so hoch sind. Das Argument, dass Basel eine Grenzstadt ist, kann nicht gelten. Schliesslich hat bspw. Genf mit 9.4 Gewaltstraftaten pro 1000 Einwohner eine viel tiefere Deliktzahl als Basel (14.8).

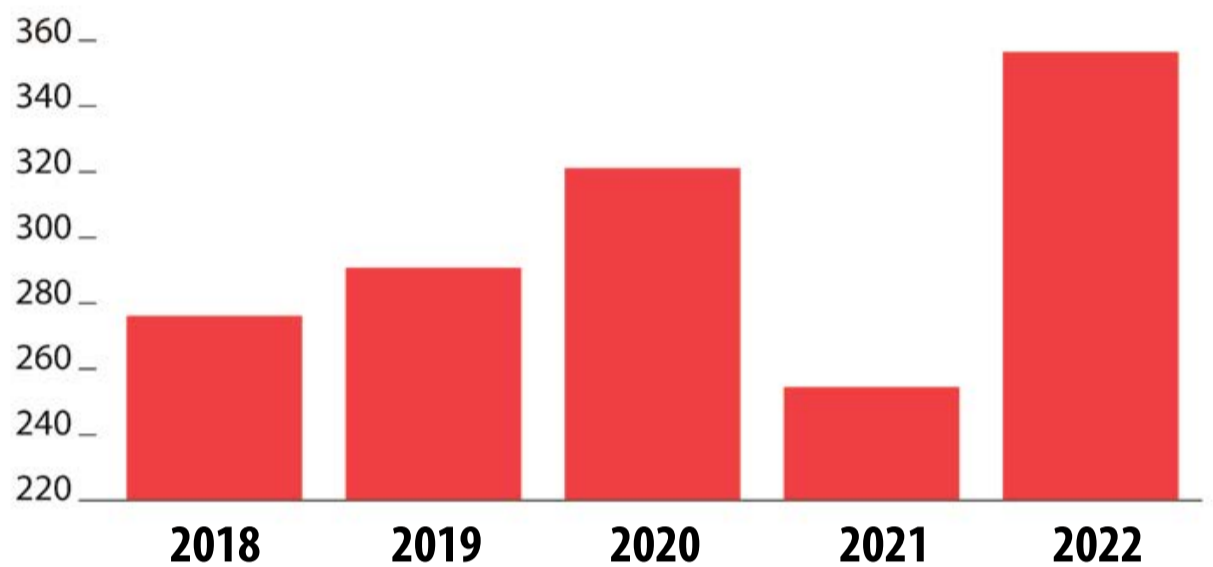
Klar ist: Wir haben bei den Gewaltstraftaten ein massives Ausländer- und Asylproblem. Die Statistik belegt, dass 64% der Straftaten von Ausländern oder Asylanten begangen. Dies, obschon der Ausländer- und Asylantenanteil im Kanton tiefer als der Anteil an Schweizern ist. Überproportional vertreten

sind Bürger aus schwarzafrikanischen Ländern, dem Maghreb, Afghanistan oder Staaten Europas ausserhalb der EU.

Die missratene Asylpolitik und der Umstand, dass nicht nur zu viele, sondern auch die falschen Ausländer kommen, führen zu dieser desolaten Sicherheitslage - gerade in Städten. In der Nacht fühlen sich ältere Menschen oder Frauen hier kaum mehr sicher.

Es braucht deshalb mehr und besser bezahlte Polizisten, die konsequente Ausschaffung krimineller Ausländer, verschärfte Grenzkontrollen und die Videoüberwachung an Gewaltspots wie der Heuwaage, der Dreirosenanlage oder der Steinvorstadt. Es ist für mich unverständlich, weshalb es nicht allen wichtig ist, Basel sicherer zu machen. Die Gewaltspirale muss ein Ende finden - wir müssen diesen peinlichen Spitzenplatz abgeben!

Trauriger Rekord: 1 Sexualverbrechen pro Tag in Basel-Stadt!



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik 2022

« Die missratene Asylpolitik und der Umstand, dass nicht nur zu viele, sondern auch die falschen Ausländer kommen, führen zu dieser desolaten Sicherheitslage - gerade in Städten. »



Kurz gefragt

Immer im Kühlschrank: Coca-Cola zero

Lieblingsbuch: Martin Suter: „Melody“

Beeindruckt von: den Menschen, die für wenig Lohn hart arbeiten und kaum genug im Portemonnaie haben

Zum Lachen bringt mich: Ein toller Abend mit meinen besten Freunden

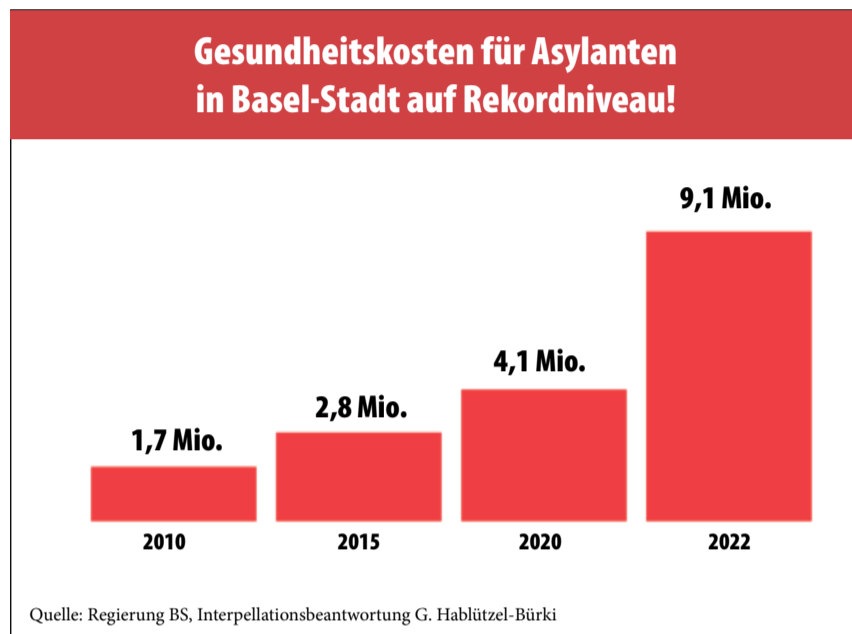


Basler Realität: 10 Mio. Franken für die Krankenkassenprämien von Asylbewerbern!

Wovor die SVP schon seit Jahren warnt, ist in Basel-Stadt traurige Realität: Die gescheiterte linke Asylpolitik führt zu massiven Mehrkosten in den Kantonen und belastet die Bürgerinnen und Bürger. Damit muss Schluss sein!

Jedes Jahr warten die Schweizer Bürgerinnen und Bürger mit Bangen auf die Ankündigung der Prämienhöhungen für die Krankenversicherung. In Basel-Stadt ist dabei die Belastung pro Person schweizweit mit im Durchschnitt 426.- Franken/Monat am höchsten, weshalb immer mehr Bürgerinnen und Bürger vom Kanton Prämienverbilligungen und Ergänzungsleistungen in Anspruch nehmen müssen. Kaum ein anderer Budgetposten belastet einen Haushalt stärker.

10 Mio. Franken / Jahr Krankenkassenprämien für Asylbewerber! Doch währenddem der einfache



Bürger diese Prämienlast selbst zu tragen hat, bekommen Asylanten die Krankenversicherung auf dem Silbertablett serviert und müssen nichts bezahlen! In einer Interpellation hat die Basler SVP den Regierungsrat im Kanton Basel-Stadt angefragt, wie hoch die durch den Steuerzahler bezahlten Krankenkassenprämien für Asylbewerber sind.

Die Antwort ist erschreckend: Die baselstädtischen Steuerzahler haben allein im Jahr 2022 fast 10 Mio. Franken an Krankenkassenprämien für Asylanten bezahlt. In den letzten zehn Jahren haben sich diese Kosten fast verzehnfacht! Und

angesichts des vorherrschenden Asylchaos ist keine Besserung in Sicht!

Wir fordern deshalb eine Krankenversicherung «light» für Asylanten. Asylbewerber, die die Prämien nicht selbst bezahlen können, sollen nur noch Anspruch auf Notfallbehandlungen erhalten. Wer die skandalöse Luxusbehandlung nicht mehr tolerieren will, muss deshalb SVP wählen.

18 Jahre links-grüne-Regierungsmehrheit: Basel – die kriminellste Stadt der Schweiz!

Wie jedes Jahr war Basel-Stadt auch im Jahr 2022 bei der Polizeilichen Kriminalstatistik einsam an der Spitze. In keiner Stadt lebt es sich gefährlicher! Damit muss endlich Schluss sein!

Die Schweiz war im Jahr 2022 so kriminell wie noch nie. In allen relevanten Kategorien kam es zu einer erheblichen Zunahme, wie die Polizeiliche Kriminalstatistik zeigt. Besonders dramatisch ist die Zunahme in Basel – der gewalttätigsten Stadt der Schweiz.

So nahmen in Basel die schweren Körperverletzungen (+ 17.2%), Vergewaltigungen (+ 14.5%), Einbrüche (+14%)

und Diebstähle (+ 20%) deutlich zu. Pro 1000 Einwohnende wurden in Basel 14,8 Gewalttaten registriert. Damit steht Basel an der Spitze, weit vor Zürich (10.8), Genf (9.4) oder Bern (7.4).

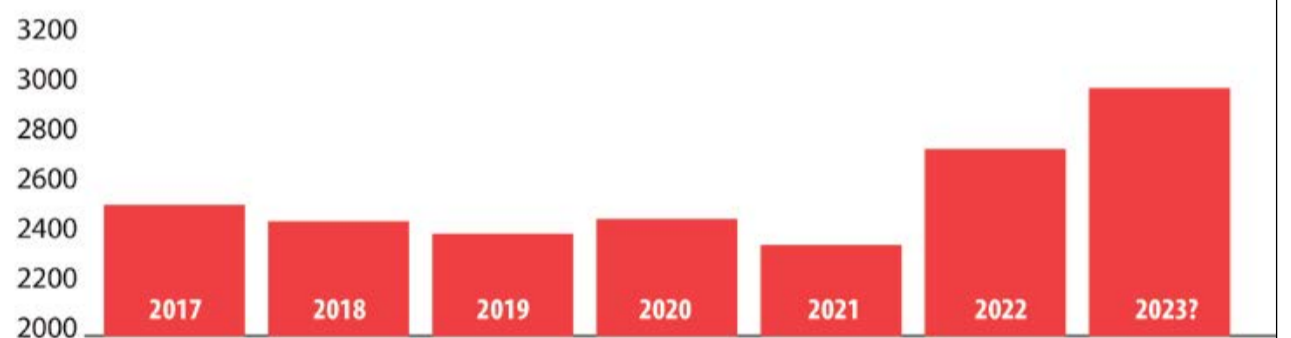
Damit muss Schluss sein! Dieser unhaltbare Zustand muss nun von der Regierung endlich korrigiert werden.

Die SVP fordert:

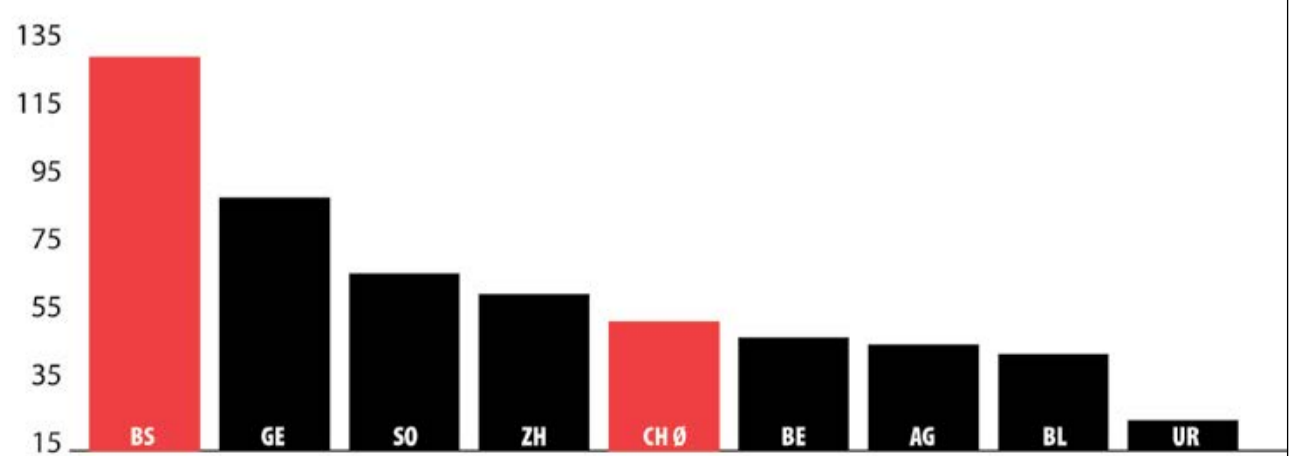
1. Das Polizeikorps muss bessere Arbeitsbedingungen erhalten und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit aufgestockt werden.
2. Die sichtbare Polizeipräsenz im öffentlichen Raum muss ausgebaut werden.
3. An Gewalt- und Kriminalitätshotspots ist eine polizeiliche Videoüberwachung zu installieren.
4. Sicherheitskritische Orte wie bspw. Unterführungen sind besser zu beleuchten.
5. In den Quartieren sind mobile Polizeiposten zu schaffen und die Patrouillen in den Aussenquartieren zu verstärken.

Wer will, dass diese Forderungen sowohl im Parlament als auch in der Regierung endlich mehrheitsfähig werden, muss deshalb unbedingt SVP wählen. Die SVP ist die einzige Partei im Kanton, die sich seit Jahren für die Sicherheit einsetzt.

Die Zahl der Gewaltstraftaten steigt massiv!



Eine Schande: Kriminellster Kanton der Schweiz



Mit Sicherheit nach Hause!

Wer kennt es nicht? Junge Menschen wollen am Wochenende nach dem Club oder nach einem gemütlichen Abend in einer Bar nach Hause. Doch oft ist das Nachhausekommen mühsam, weil man aufgrund des Alkoholkonsums kein Auto mehr benutzen kann, der Öffentliche Verkehr nachts nicht mehr fährt und das Budget für ein Taxi oder UBER zu schmal ist.

Doch gerade in der Dunkelheit ist das Heimlaufen, besonders für (junge) Frauen, sehr unangenehm und gefährlich. Wöchentlich, nahezu täglich, lesen wir von Sexualdelikten in düsteren Gassen oder Unterführungen und von Raubüberfällen an Hotspots wie dem Rheinbord oder der Dreirosenanlage.

Dieser Zustand ist unhaltbar! Es darf nicht sein, dass junge Menschen sich auf dem Nachhauseweg unsicher fühlen müssen! Die Junge SVP kämpft schon lange dafür, dass sich die Situation im öffentlichen Raum endlich verbessert!

Wir fordern deshalb, dass der öffentliche Raum an Hotspots und an weiteren kritischen Orten videoüberwacht wird und Unterführungen oder Passagen endlich angemessen beleuchtet werden.

Es ist an der Zeit, die Realität anzuerkennen. Angesichts der Tatsache, dass Kriminalität auf dem Nachhauseweg oft ein Migrationsproblem ist, fordern wir zudem, dass unsere Grenzen besser geschützt werden sowie die konsequente Bestrafung und Ausweisung krimineller Ausländer.

Wenn auch Du künftig sicher nach dem Ausgang heimkommen willst, wähle unbedingt die Liste 18 der Jungen SVP Basel-Stadt.

Mehr zu unseren vier Kandidaten erfährst Du auf unserer Homepage www.jsvp-bs.ch und via QR-Code auf dieser Seite.



Unsere Liste 18 v.l.n.r.: Lucas Jacomet, Demi Hablützel, Diandra Bottoni, Joshua Lutz

Zum bereits sechsten Mal tritt die JSVP mit einer eigenen Liste an.



Wir haben mit der Parteipräsidentin Demi Hablützel ein Gespräch über die Ziele der Jungen SVP geführt.

Extrablatt (EB): „Demi, braucht es die JSVP?“

Demi Hablützel (DH): „Klar! Junge Menschen sind der SVP sehr wichtig. Neueste Umfragen zeigen, dass ein Grossteil der Menschen unter 30 Jahren sich zur SVP bekennen. Da ist es wichtig, dass wir diesen Menschen auch in Basel-Stadt eine Stimme und eine bürgerliche Alternative bieten.“

EB: „Werden Junge in der SVP denn ernstgenommen?“

DH: „Sehr sogar! Wir können unsere Anliegen jederzeit deponieren und haben auch im Kantonalvorstand eine starke Stimme. Ich selbst bin seit diesem Jahr Mitglied des Kantonalvorstandes. Pascal Messerli und Laetitia Block sind meine beiden Vorgänger als Präsidenten der Jungen SVP und heute an vorderster Front in der SVP – das hilft enorm.“

EB: „Was sind denn die konkreten Ziele der JSVP?“

DH: „Wir setzen uns für eine freie und unabhängige Schweiz ein und wollen, dass die Schweiz wieder Schweiz wird. Für das muss Schluss mit der unkontrollierten Zuwanderung sein – es kommen noch immer zu viele und die

falschen Ausländer in unser Land. Konkret sehen wir das ja beim Thema Sicherheit.“

EB: „Gutes Stichwort. Das Thema beschäftigt Euch, oder?“

DH: „Ja, sehr sogar. Es ist doch unhaltbar, dass junge Menschen heute fast täglich am Rheinbord überfallen werden oder Frauen nach dem Clubbesuch vergewaltigt werden. Da muss endlich gehandelt werden – häufig handelt es sich ja bei den Tätern um schlecht integrierte junge Ausländer. Es darf nicht sein, dass sich junge Menschen abends nicht mehr in den Ausgang getrauen!“

EB: „Und was wollt ihr dagegen unternehmen?“

DH: Es braucht ein Zusammenspiel aus präventiven und repressiven Massnahmen. Wer beispielsweise schon in jungen Jahren nicht richtig integriert wird, ist später potenziell eine grössere Gefahr für die Gesellschaft. Hier muss angesetzt werden. Gleichzeitig gehören kriminelle Ausländer konsequent ausgeschafft. Darüber hinaus braucht es eine höhere Polizeipräsenz und eine Videoüberwachung an Hotspots ist unerlässlich.

« Es darf nicht sein, dass sich junge Menschen abends nicht mehr in den Ausgang getrauen! »»





Die SVP steht für das lokale Gewerbe ein!

Die SVP Basel-Stadt ist die Partei der Gewerbetreibenden! Entsprechend setzen sich unsere Vertreter für eine KMU-freundliche Politik ein. Unsere Gewerbe-Liste für die Nationalratswahlen will dieses Engagement nun auch nach Bern tragen.

Unsere Kandidaten auf der SVP Gewerbe-Liste:

- **Bozidar Nikolic**, Inhaber «Lebensmittelgeschäft zum Nikolic»
- **Florian Omlin**, Landschaftsgärtner, Inhaber einer Gartenbaufirma
- **Daniel Schmid**, Landschaftsgärtner, Inhaber einer Gartenbaufirma
- **Jenny Schweizer**, Mitinhaberin einer Bodenbelagsfirma

Die Schweizer Unternehmen – speziell die kleinen und mittleren Unternehmen – sind als Arbeitgeber Garant des Wohlstands. Wir kämpfen deshalb für mehr unternehmerischen Freiraum und gegen neue Gesetze und Verbote, die die Unternehmen unnötig belasten.

Wo Bürokratie wuchert, wird unternehmerisches Handeln eingeschränkt und die regulatorischen Kosten laufen aus dem Ruder. Die Tendenzen der vergangenen Jahre, immer mehr durch den Staat zu regulieren, die Energie und den Transport zu verteuern und den bürokratischen Aufwand zu vergrössern, sind endlich zu stoppen!

Weil wir die Gewerbeangelegenheiten auch in Bern mit Nachdruck vertreten wollen, treten wir in Basel-Stadt zum ersten Mal mit einer Gewerbe-Liste an. Unsere vier

Nationalratskandidaten auf dieser Liste sind allesamt Inhaber von KMU-Betrieben aus den unterschiedlichsten Bereichen. Sie packen im Alltag an – sie wissen, wo der Schuh drückt.

Wir fordern deshalb:

- Stopp der Überregulierung und ein Abbau von Bürokratie.
- Energie- und Transportpreise dürfen nicht noch weiter ansteigen, weil das schadet und auch die Kunden darunter leiden müssen.
- Steuern, Gebühren und Abgaben für Unternehmen sind zu senken.
- Die Verkehrspolitik muss so ausgerichtet sein, dass Gewerbetreibende barrierefrei zu Kundinnen und Kunden gelangen können.



Unsere Kandidaten der SVP-Gewerbeliste im Einsatz für das Gewerbe

Der älteren Generation Sorge tragen.

Die SVP ist Volkspartei! Jeder ist bei uns herzlich willkommen. Wichtig ist uns, auch zur älteren Generation Sorge zu tragen. Leider gehen diese Menschen in der schnelllebigen Welt vergessen. Dabei waren es sie es, die zum Wohlstand unseres Landes beigetragen haben. Dieser Generation gilt es Sorge zu tragen – deshalb treten wir in Basel-Stadt mit einer eigenständigen Liste SVP60+ an. Unsere Kandidaten geben der älteren Generation eine Stimme.

Wir haben mit dem Kandidaten Oskar Herzig ein Interview über seine Motivation für eine Kandidatur geführt.

Extrablatt (EB): „Wieso finden Sie es wichtig, dass die SVP mit einer Liste 60+ zu den Wahlen antritt?“

Oskar Herzig (OH): „Der älteren Generation eine Stimme zu geben ist wichtig. Ich kenne in meinem Umfeld viele ältere Menschen, die kaum Geld zum Leben haben und jeden Franken zweimal umdrehen müssen. Darauf will ich aufmerksam machen und für sie kämpfen.“

EB: „Umstände oder Missstände?“

OH: „Ja, es handelt sich um einen Missstand. Es kann nicht sein, dass Jemand 40 Jahre hart gearbeitet hat und sich danach nichts mehr leisten kann. Alles wird teurer: Lebensmittel, Energie, Benzin, Krankenkassenprämien und auch die Mieten steigen und steigen. Ich finde das unerträglich!“

EB: „Was kann man denn dagegen konkret unternehmen?“

OH: „Wir müssen unsere Rentner entlasten. Gerade die Lebenshaltungskosten müssen sinken. Unsere Liste 60+ kämpft gegen diese Preisexplosionen.“

EB: „Das macht Sinn. Wo kann man denn noch den Hebel ansetzen?“

OH: Bei der Mehrwertsteuer. Die darf nicht weiter ansteigen,

weil auch dort eine Erhöhung besonders ältere Menschen trifft. Egal ob reich oder arm: Mehr als ein Schnitzel pro Tag kann Niemand essen.“

EB: „Wer ist wir?“

OH: „Das sind unsere drei Kandidaten, die in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet haben resp. noch immer tätig sind. Mit Roland Lindner haben wir den schweizweit ältesten Parlamentarier, der als selbständiger Architekt mit beiden Beinen im Leben steht. Mit Beat K. Schaller haben wir eine starke Stimme aus dem Grossen Rat auf der Liste, welcher sich dafür einsetzt, dass ältere Menschen eine Stimme haben. Und meine Erfahrung als Vater und Grossvater, langjähriger Politiker und gut vernetzter Markthändler und Unternehmer ist sicher auch nicht nachteilig, um die Interessen der älteren Generation wirkungsvoll zu platzieren.“



Oskar Herzig



Roland Lindner



Beat Schaller

Für Sie nach Bern: Pascal Messerli in den Ständerat!

Mit Pascal Messerli tritt unser Parteipräsident zur wichtigen Ständeratswahl an. Er ist ein seit vielen Jahren engagierter Grossrat und steht für eine konsequente und verlässliche bürgerliche Politik. Wer sicher sein will, dass bürgerliche Werte für Basel-Stadt im Ständerat vertreten sind, muss deshalb Pascal Messerli wählen.



Im nachstehenden Interview erklärt er, weshalb er in den Ständerat will.

Extrablatt (EB): «Warum haben Sie sich zur Kandidatur entschieden?»

Pascal Messerli (PM): Weil ich der Garant für eine bürgerliche Standesstimme in Bern bin! Anders als die Mitkandidierenden aus dem Lager der SP und der Mitte stehe ich für eine gewerbe- und unternehmerfreundliche Politik ein.»

EB: «Das sagen ja alle Kandidaten von sich. Können Sie das belegen?»

PM: «Ja. Ich bin regelmässig in den Top 10 aller Ratings des Gewerbeverbandes Basel-Stadt und setze mich seit je für eine vernünftige Wirtschaftspolitik ein, damit Unternehmen möglichst gute Rahmenbedingungen vorfinden können. Das kann man von meiner Konkurrenz nicht behaupten.»

EB: «Gerade in der Verkehrs- und Infrastrukturpolitik wird viel in Bern entschieden. Wie positionieren Sie sich dort?»

PM: «Ich stehe für eine vernünftige Verkehrspolitik und lehne, anders als meine beiden Mitbewerber, ein asoziales Road Pricing-System ab. Eine pragmatische Haltung in Verkehrsfragen ist bei den wichtigen Infrastrukturprojekten wichtig. Dort ist es essenziell, dass ein bürgerlicher Ständerat die Interessen unseres Kantons einbringen kann. Verkehrspolitisch laufen uns, mangels Engagements der bisherigen Vertretungen im Ständerat, die anderen Regionen den Rang ab.»

EB: «Und wo grenzen Sie sich sonst von ihren Mitbewerbern ab?»

PM: «Eindeutig in der Migrations- und Aussenpolitik. Beide Kandidaten sind dagegen, dass wir die

Zuwanderung vernünftig steuern und sie wollen auch den Asylmissbrauch nicht bekämpfen. Im Gegenteil: Der Mitte-Kandidat hat sogar einen Vorstoss eines linksradikalen Grossrats unterstützt, welcher Rückführungen in Schengen-Partnerstaaten verbieten soll. Das ist brandgefährlich!»

EB: «Und in der Aussenpolitik?»

PM: «Gute Beziehungen zur EU sind wichtig. Aber Aussenpolitik hört nicht an der EU-Aussengrenze auf. Unsere Wirtschaft ist auf gute internationale Beziehungen zu allen Staaten angewiesen. Wir brauchen deshalb weitere Freihandelsabkommen. Sich einseitig auf die EU zu versteifen und erpressen zu lassen, ist der falsche Weg.»

EB: «Wo haben Sie weitere Vorteile gegenüber den Mitbewerbern?»

PM: «Als Vertreter der grössten Fraktion im Bundeshaus kann ich die Anliegen unseres Kantons in allen Belangen effektiver vertreten. Gerade in den so wichtigen Dossiers wie der Wirtschafts- und Bildungspolitik sowie der Verkehrs-, Infrastruktur- und Energiepolitik habe ich einen direkten Draht zu den beiden dossierführenden SVP-Bundesräten, die ich seit Jahren persönlich kenne. Das hilft Basel-Stadt.»

EB: «Sie kandidieren nur für den Ständerat. Ein Nachteil?»

PM: «Im Gegenteil! Das zeigt, dass mir diese Kandidatur ernst ist. Ich spekuliere nicht wie Balz Herter auf einen Nationalrats- oder Regierungssitz. Und anders als Eva Herzog will ich morgen auch nicht Bundesrat werden. Wer mich wählt, weiss, dass ich mich voll und ganz für die baselstädtische Bevölkerung im Ständerat einsetzen will.»



Pascal Messerli: Der einzige bürgerliche Kandidat für Basel-Stadt!

Kandidatenvergleich in wichtigen Fragen	Pascal Messerli, SVP	Balz Herter, Mitte	Eva Herzog, SP
Begrenzung der Zuwanderung	JA	NEIN	NEIN
Legalisierung von illegalen Sans Papiers	NEIN	JA	JA
Verschärfung Asylrecht	JA	NEIN	NEIN
Strengere Einbürgerungsanforderungen	JA	NEIN	NEIN
Strengere Lohngleichheitskontrollen	NEIN	JA	JA
Höhere CO2-Abgaben	NEIN	JA	JA
Einführung von Road Pricing	NEIN	JA	JA
Verbot von Kriegsmaterialexporten	NEIN	JA	JA
Legalisierung Cannabis	NEIN	JA	JA
Motion Goepfert: Aussetzung aller Ausschaffungen (Grosser Rat)	NEIN	JA	-
Gewerberating 2021/22	Platz 9 von 100	Platz 30 von 100	-



National- und Ständeratswahlen 22. Oktober 2023

So wählen Sie richtig!



1. Öffnen Sie Ihr Stimmcouvert.



2. Nationalrat:
Wählen Sie eine der folgenden Listen aus:

- SVP Liste 12 oder
- Junge SVP-Liste oder
- SVP Gewerbeliste oder
- SVP 60plus-Liste



3. Trennen Sie die ausgewählte Liste ab und legen Sie diese unverändert ins Stimmcouvert
WICHTIG: Sie dürfen nur **eine** Liste abgeben. Andernfalls ist die Wahl ungültig.



4. Ständerat:
Kreuzen Sie auf dem Ständeratswahlzettel nur den Namen des SVP-Ständeratskandidaten Pascal Messerli an.



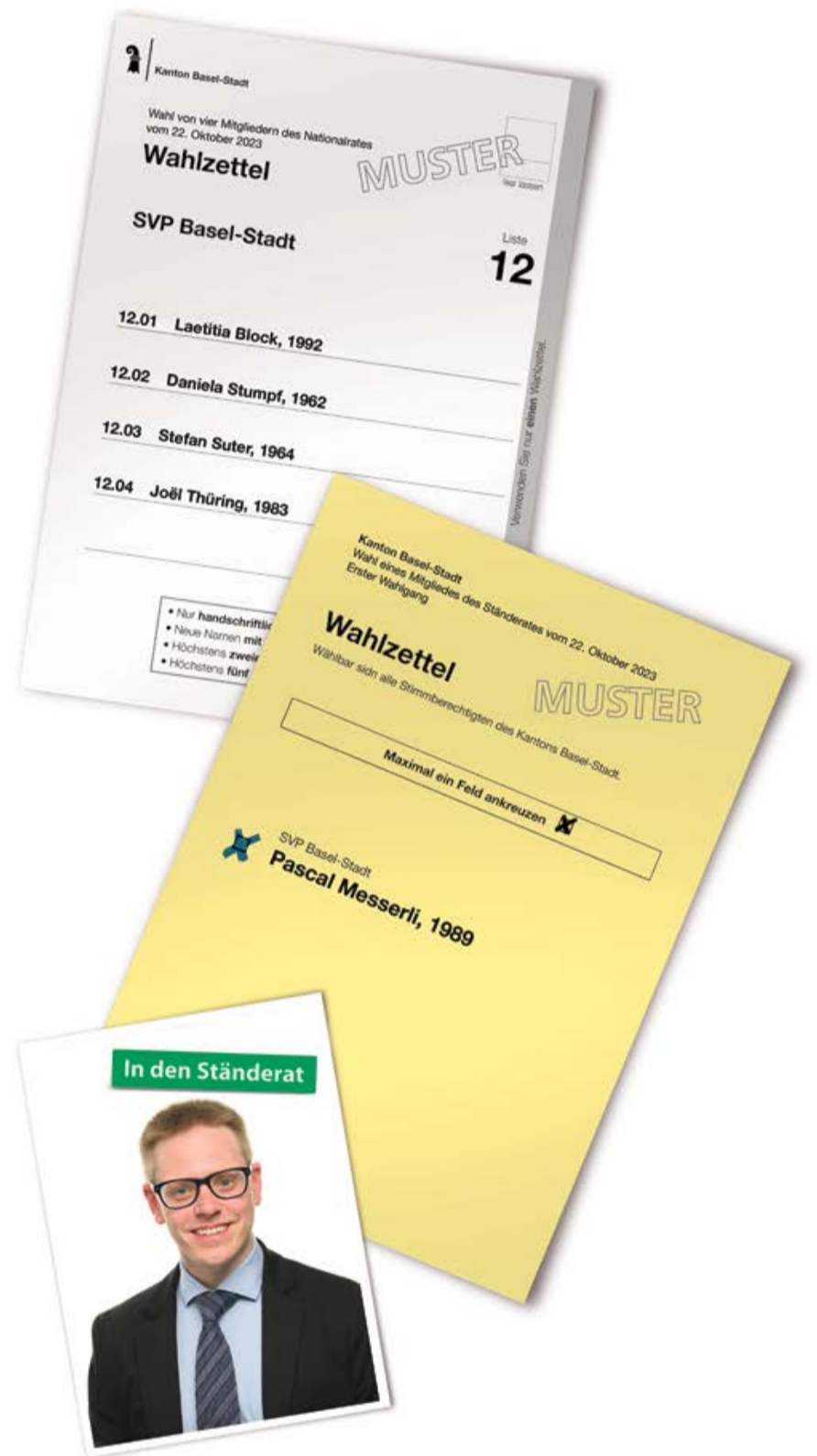
5. Legen Sie den Ständeratswahlzettel ebenfalls ins Stimmcouvert.



6. Legen Sie nun zusätzlich den persönlichen Stimmrechtsausweis ins Stimmcouvert und schliessen Sie dieses.



7. Das Stimmcouvert:
bis 17. Oktober per A-Post aufgeben oder
bis 20. Oktober auf die Gemeinde bringen
oder am 22. Oktober in die Urne werfen.



In den Ständerat
Pascal
Messerli

Für eine
sichere Zukunft
in Freiheit!



Haben Sie Fragen zu den Wahlen?

Ab jetzt können Sie kostenlose kompetente Auskünfte einholen!

Wie wählt man richtig, wie kann man seine Stimme zugunsten der Schweiz am besten geltend machen?

Schicken Sie Ihre Frage per Mail an
info@svp-basel.ch

oder rufen Sie uns zu Bürozeiten an auf
061 260 29 15